



Hochschule Düsseldorf
University of Applied Sciences



International Office



Erasmus+

Erfahrungsbericht zum Studienaufenthalt/ Praktikum mit Erasmus+

Name

Vorname

Fachbereich Design

Studiengang Kommunikationsdesign

Partneruniversität Artesis Plantijn University College Antwerp

Land Belgien

Studienjahr Auslandsaufenthalt

SoSe 2019

Einverständniserklärung:

ja

Ich bin damit einverstanden, dass mein Erfahrungsbericht **anonymisiert** auf den Internetseiten des International Office der HSD veröffentlicht wird bzw. an interessierte Studierende weitergegeben wird.

Sie können dem Bericht gern Bilder hinzufügen.

Vorbereitung (Planung & Organisation bzw. Bewerbung & Ankunft an der Partnerhochschule/ Praktikumsgeber) (max. 3000 Zeichen)

Die Bewerbung an der Partnerhochschule ist problemlos verlaufen, vor allem die Infoveranstaltungen der HSD haben die nötigen Abläufe im Voraus ausführlich erklärt. Wenn doch einmal Unklarheiten oder Schwierigkeiten aufgetreten sind, haben sich sowohl die Beauftragten im International Office in Düsseldorf als auch die Zuständigen der Partnerhochschule in Antwerpen sehr bemüht, so schnell wie möglich auf alle Fragen zu antworten und Lösungen zu finden.

Das Einzige, was sich dann doch als relativ stressig erwies, war die Suche nach einer Unterkunft in Antwerpen und die nach einem Untermieter für meine Wohnung in Düsseldorf, da die verbindliche Zusage für das Auslandssemester erst Anfang Dezember kam, die „Welcome Week“ an der Partnerhochschule aber schon Ende Januar anging. Nach meinem Eindruck waren zu der Zeit einige der bezahlbaren Unterkünfte für Austauschstudierende bereits vermietet. Nach ein paar Wochen der Suche habe ich dann doch noch rechtzeitig etwas Geeignetes gefunden.

Über den genaueren Ablauf der „Welcome Week“, des Semesters und die mögliche Kursauswahl hätte ich mir vor Beginn des Semesters mehr Informationen gewünscht, auf der Internetseite der Academy habe ich dazu leider kaum etwas gefunden. Diese Infos haben wir dann aber in der „Welcome Week“ selber und am ersten Tag in der Academy erhalten.

Die „Welcome Week“ bestand vormittags aus einem freiwilligen „Flämisch für Anfänger“- Kurs und nachmittags aus verschiedenen Aktivitäten, um die Stadt und die anderen Erasmus - Student*Innen kennen zu lernen. Das hat mir das Ankommen in der fremden Stadt auf jeden Fall enorm erleichtert.

Unterkunft (max. 3000 Zeichen)

Während meiner Zeit in Antwerpen habe ich in einem Zimmer in einem Privathaus im Zentrum der Stadt gewohnt, in dem außer mir noch sieben andere Student*innen oder Praktikant*innen aus dem Ausland ein Zimmer hatten. Einer davon war ein Mitstudierender meiner Hochschule in Düsseldorf. Wir hatten vorher beschlossen, gemeinsam nach einer Unterkunft zu suchen. Es gab zwei Bäder und eine Küche, die wir uns mit allen geteilt haben.

Auf das Zimmer bin ich nach ein paar Wochen der Suche in einer Facebook Gruppe für Erasmus Student*innen in Antwerpen aufmerksam geworden. Per Mail habe ich dann Fotos von dem Haus und den freien Zimmern erhalten. Da mein Mitstudierender und ich zuvor bereits beinahe auf einen Betrug reingefallen sind (wir haben zum Glück die Mailadresse des vermeintlichen Vermieters gegoogelt, nachdem dieser ziemlich schnell, ziemlich viel Geld im Voraus haben wollte), haben wir uns trotzdem dazu entschieden, uns die Zimmer vorher persönlich einmal anzuschauen. Ende Dezember letzten Jahres sind wir mit dem Bus nach Antwerpen gefahren, haben uns die Zimmer angeschaut und noch vor Ort den Mietvertrag unterschrieben. Das Haus an sich hatte zwar ein paar Nachteile (abfallende Türklinken, Mäuse als Mitbewohner, sehr laute Umgebung), aber einen sehr großen Vorteil: die Lage. Sowohl der Hauptcampus der Partnerhochschule als auch der Graphic Design Campus waren zu Fuß in weniger als fünf Minuten erreichbar. Deswegen konnte ich zum Beispiel in den Mittagspausen oft in meiner Unterkunft selber etwas kochen. Auch Supermärkte, tolle Cafés, Museen, der Fluss Schelde usw. waren einfach zu Fuß zu erreichen, sodass sich die Male, in denen ich innerhalb Antwerpens öffentliche Verkehrsmittel nutzen musste, an einer Hand abzählen lassen.

Preislich war die Unterkunft ok, aber aufgrund der Lage und für den definitiv renovierungsbedürftigen Zustand nicht super günstig. Wenn es jedoch ein Problem gab (zeitweise konnte ich zum Beispiel mein Zimmer nicht mehr abschließen), waren der Vermieter und eine meiner Mitbewohner*innen, die schon länger in Antwerpen wohnte, immer zu erreichen und haben versucht, so schnell wie möglich eine Lösung für jedes Problem zu finden.

Auch das Zusammenwohnen zu acht hatte seine Vor- und Nachteile. Es war zum einen eine sehr spannende Erfahrung, vor allem, weil so viele verschiedene Kulturen aufeinandertrafen. Das war nicht nur in der Küche inspirierend. Besonders in zwei schwedischen Studierenden, die auch zusammen nach Antwerpen gekommen waren, habe ich neue Freunde gefunden. Allerdings war es auch kaum möglich, Küche und Bad sauber zu halten und der mehrfache Versuch, einen Putzplan einzuführen, ist auf Grund unseres unterschiedlichen Alltags in Antwerpen leider gescheitert.

Studium an der Partnerhochschule/ Erfahrung mit der Praktikumsseinrichtung (max. 3500 Zeichen)

Das Studium an der Partnerhochschule war für mich eine sehr spannende, lehrreiche, aber auch nervenkostende Erfahrung. Auch wenn ich an der Hochschule in Düsseldorf bereits im dritten Studienjahr bin, wurde ich an der Partnerhochschule in die Klasse des zweiten Studienjahres eingeteilt, weil die Klasse des dritten Jahres bereits an ihren Bachelorprojekten arbeitete. Das Studium Graphic Design besteht an der Academy aus vier Hauptschwerpunkten: Typography, Interactive Design, Image Design und Editorial Design. Jeweils zwei der Schwerpunkte fanden an einem Tag statt. Morgens von 8:30 Uhr bis 12:30 Uhr sollte es Input zu beiden Fächern geben und nach einer Pause von 12:30 Uhr bis 14:00 Uhr gab es bis 18:00 Uhr die Möglichkeit, vor Ort zu arbeiten mit den Lehrenden über die Projekte der jeweiligen Fächer zu sprechen und Feedback zu bekommen. Dazu konnte man sich bei Bedarf morgens in eine Liste eintragen, die dann der Reihe nach durchgegangen wurde. Jedes Fach wurde meist von mindestens zwei Lehrkräften unterrichtet. Das hat zum einen mehr kreativen Input bedeutet, zum anderen aber auch, dass einer Lehrperson dein Projekt in der einen Woche gefällt und in der nächsten Woche der anderen Lehrperson nicht. Außerdem gab es so in jedem Fach nicht nur ein Projekt, sondern mehrere große Projekte, die sich - bis auf zwei Ausnahmen - über das ganze Semester erstreckten.

Die Menge an Projekten war für mich der größte Unterschied zu meinem Studium in Düsseldorf. In Antwerpen habe ich an über zehn Projekten gleichzeitig arbeiten müssen. Das schien für mich zwischenzeitlich unmöglich und ich habe mich manchmal mit der Masse an Projekten komplett überfordert gefühlt. Vor allem, weil auch Projekte aus Bereichen, in denen ich vorher noch nie

gearbeitet habe, dazukamen (z.B. das Programmieren bzw. Erstellen einer eigenen Website). Während des Bearbeitens der Projekte habe ich so allerdings komplett neue Arbeitsweisen erlernt, meine Projektorganisation verbessert und konnte zum Schluss einige abgeschlossene Arbeiten mit nach Hause nehmen. Trotzdem denke ich, dass bei einer geringeren Anzahl an Projekten, die Ergebnisse noch besser hätten werden können, da es für mich einfach nicht möglich war, sich auf alle Projekte mit der gleichen Intensität zu konzentrieren.

Leider war es eher schwer, mit den anderen Studierenden der Klasse in Kontakt zu kommen. Ich denke, das lag zum einen daran, dass alle sehr mit der Arbeit an ihren Projekten beschäftigt und ausgelastet waren, zum anderen aber auch, dass wir Erasmusstudent*innen zu Beginn unseren eigenen Tisch im Klassenzimmer zugeteilt bekamen.

Neben den vier Hauptkursen habe ich außerdem noch einen Aktzeichenkurs und einen „Crossover“ Kurs im Fachbereich Printmaking zum Thema Blockprinting belegt. Auf das Erlernen von klassischem realistischem Zeichnen wird an der Academy besonders hoher Wert gelegt, ein Aktzeichenkurs ist daher in jedem Studiengang vorgesehen. Ich habe diesen Kurs, in dem nur manuell gearbeitet wurde, als wichtigen Ausgleich und besonders lehrreich empfunden.

Insgesamt hat das Studium definitiv den größten Teil meiner Zeit in Antwerpen in Anspruch genommen. Rückblickend hätte ich mir mehr Freizeit gewünscht, um die Möglichkeit zu haben, mehr von der Stadt und vom Land zu entdecken und neue Leute kennen zu lernen. Deswegen würde ich ein Auslandssemester an der Royal Academy of Arts Antwerp nur den Studierenden empfehlen, für die ein Einblick in ein anderes Studiensystem und die Erweiterung des Portfolios mit neuen spannenden Projekten an erster Stelle steht.

Alltag und Freizeit (max. 2500 Zeichen)

Wie bereits beschrieben, waren mein Alltag und meine Freizeit sehr von der Arbeit an Projekten für das Studium bestimmt. Rückblickend bin ich daher sehr froh, dass ich am Anfang meiner Zeit in Antwerpen an der angebotenen „Welcome Week“ für Erasmusstudent*innen teilgenommen habe. Dort hatte ich die Möglichkeit, direkt zu Beginn Studierende kennenzulernen, die auch neu in Antwerpen waren. Später fiel es mir schwerer, Leute kennen zu lernen und so war es eine enorme Erleichterung, so schnell Freunde gefunden zu haben, mit denen ich die freie Zeit verbringen konnte.

Die Stadt Antwerpen verfügt über ein sehr gutes–und abwechslungsreiches kulturelles Freizeitangebot. Es gibt verschiedene tolle Museen, aber vor allem auch die kleineren Ausstellungen innerhalb der Academy, die regelmäßig wechselten, waren für mich sehr spannend. Zum Sommer hin wurde die Stadt immer belebter, an nahezu jeder Ecke gibt es tolle kleine Cafés, Restaurants und Bars. Ein paar Wochen nach meiner Ankunft in Antwerpen, hat direkt um die Ecke meiner Unterkunft eine Spielebar aufgemacht, die schnell mein Lieblingsplatz für Arbeitspausen geworden ist.

Auch die Lage der Stadt ist super. Innerhalb weniger Stunden ist man in anderen spannenden Städten Belgiens, der Niederlande oder Frankreichs und für Student*Innen unter 26 sind die Ticketpreise auch ziemlich günstig (ein Go-Pass innerhalb Belgiens kostet für Hin- und Rückfahrt um die 12 Euro).

Das Einzige, das mir in meiner Freizeit in der Stadt zunächst gefehlt hat, waren die Grünflächen. Parks innerhalb des Zentrums der Stadt sind relativ rar und klein. Wenn man aber mit der kostenlosen Fähre an das andere Ufer der Schelde, das „Likerover“ fährt, ist man direkt in einem relativ großen Park, und es gibt einen kleinen Strand. Wenn man eine halbe Stunde geht, sogar einen Wald. Außerdem ist eine der größten Sehenswürdigkeiten Antwerpens, der „Middelheimpark“, ein Open Air Museum für Skulpturen und moderne Kunst. Bei gutem Wetter kann man dort Stunden verbringen und im Park inmitten der Kunst picknicken.

Fazit/ Kritik (beste und schlechteste Erfahrung) (max. 2000 Zeichen)

Insgesamt bin ich rückblickend froh, mein Auslandssemester in Antwerpen gemacht zu haben und möchte keine meiner Erfahrungen missen.

Die schlechteste Erfahrung war wahrscheinlich, dass ich mich zwischenzeitlich vor allem in der Uni sehr alleine und überfordert gefühlt habe. Eine der besten Erfahrungen war das Abschiedspicknick mit all den neuen, tollen Freund*innen, die ich getroffen habe. Zu der Zeit wusste ich endlich, ich habe das doch alles geschafft. Das war ein ganz schön tolles Gefühl, für das alleine sich die Zeit schon gelohnt hat.

Ich glaube, dass mich das Semester in Antwerpen vor allem in meinem Umgang mit stressigen Situationen gestärkt und meine Fähigkeiten als Designerin verbessert hat.

Außerdem ist nicht nur die Stadt selber einfach wunderschön, auch ihre Bewohner*innen und Besucher*innen sind echt inspirierend. Ich werde auf jeden Fall das ein oder andere Mal zurückkehren.